

daß grammatische Subjekt und das Prädikat zueinanderstehn, daß jenes im Hauptsatze an der ersten, im Nebensatze an der zweiten Stelle erscheint als dasjenige, wovon eine Handlung oder ein Zustand ausgesagt wird. Man lese einige Seiten Goethischer Musterprosa, und dann nehme man eine heutige Schrift, vor allem eine belletristische zur Hand. Man wird sich doppelt entgegen über die krankhafte Sucht, mit der jetzt oft das Subjekt um seinen natürlichen Platz gebracht wird. Auf flüsternde Liebespaare, die aus anderm Grunde als er die Einsamkeit suchten, traf Georg. Das Dach riß der Orkan über dem Haupte weg. Ungehinderten Eingang fand der sausende Wind in die Silberburg. Die Decke zog Laurentia über den Kopf, zusammen fuhr die Enkelin und Tochter. Niedersaß Laurentia. Selbst aus Übersetzungsbüchern können die Schüler schon solches Musterdeutsch lernen: Schenken will ich dir die Werke Schillers. Gelesen werden muß Homer von den Schülern. Nicht sehe ich auf den Kopf des Tieres.

§ 386. **Grammatische Einzelgesetze der Wortstellung. 1. Akkusativ-, Genetiv- und präpositionales Objekt.** Grammatisch, d. h. nach den Grundgesetzen, die mit der Entwicklung unsrer Sprache immer allgemeiner und fester durchgeführt worden sind, ist nächst der Stellung des Zeitwortes am sichersten die Stellung des Objectes geregelt, das die erste und nächste Ergänzung des Verbs bildet. Bei Zeitwörtern, die nur ein Akkusativobject oder zugleich ein Dativ- oder Personen- und ein Akkusativ- oder Sachobject nach sich haben, ist dies das Akkusativobject; bei Zeitwörtern dagegen, die eine Ergänzung im vierten Falle (Person) und ein genetivisches oder präpositionales Objekt (Sache) oder auch andre mehr oder minder formelhaft mit ihnen verbundene präpositionale Bestimmungen bei sich haben, gelten dafür die genetivischen oder präpositionalen Ergänzungen, auch ein Fall, worin sich die schon § 209 gemachte Bemerkung über die Wechselbeziehung der Objecte bestätigt. Diese nächsten Objecte müssen also im Hauptsatze mit einfachem Zeitwort ans Ende oder doch nach dem Ende zu, im Hauptsatze mit zweiteiligem wie im Nebensatze unmittelbar vor den zweiten Teil des Zeitwortes treten. Du hast wie immer so auch hierin Recht: da du wie immer so auch hierin Recht hast: Mit welchem Stolze erteilte der Professor dem eigenen Sohne den Preis. Mit welchem Stolze mußte der Professor dem eignen Sohne den Preis erteilen; Man kann sich denken, mit welchem Stolze der Professor dem Sohne den Preis erteilte. Der König zieh den Herzog des Verrates; der König konnte den Herzog des Verrates zeihen; man weiß, daß der König den Herzog des Verrates zeihen konnte. Der Herr beschirme das Dorf gnädiglich vor Hunger- und Feuersnot; der Herr hat das Dorf gnädiglich vor ... Feuersnot beschirmt; er flehte, daß der Herr das Dorf gnädiglich vor ... Feuersnot beschirmen möge.

Man muß in dieser ausnahmslosen Stellung des dem Zeitwort am nächsten stehenden Sachobjectes die folgerichtige Durchführung jenes unsrer Sprache vor allen anderen eigenen Strebens erkennen, Haupt- wie Nebensatz deutlich als abgerundete Ganze darzustellen; denn da das einfache Zeitwort des Hauptsatzes dazu nicht genügte, nahm sie mit dem nur der allgemeinen Sprachentwicklung eigenen sicheren Takte seine nächste Ergänzung zu Hilfe. Nur die natürliche Folge dieser Entwicklung ist aber der

andere Grundsatz, daß das Personenobjekt vor die Sachergänzung treten muß¹⁾. Natürlich darf, was unsrer Sprache so eigenartig und so natürlich geworden ist, nicht ohne Grund außer acht gelassen werden.

2. **Zerreißung zusammengehöriger Satztheile.** Geradezu als gewaltsame Zerreißung wird es empfunden, wenn Hauptwörter, die mit dem Zeitwort bereits zu einem mehr oder minder festen Begriffe verwachsen sind, von der Stellung am Ende des Hauptsatzes oder gar unmittelbar vor dem Zeitwort des Nebensatzes verdrängt werden. So wenn in der Köln. Ztg. gestanden hat: Die deutsche Verfassungspartei hat nunmehr Stellung zu dem Ministerium Taaffe (statt: zu dem Ministerium Taaffe *Stellung*) *genommen*, oder in der Nat.-Ztg.: Die Nachricht, daß Deutschland Schritte bei der Schweiz zur Unterstützung französischer Vorstellungen wegen anarchistischer Umtriebe (statt: daß Deutschland bei der Schweiz ... *Schritte*) *getan* habe. Auch der Satz eines Schulbuchs: Darius hatte über ein ungeheures Heer den Datis und Artaphernes gesetzt, zerstört die bereits eingetretene Formelhaftigkeit der Wendung setzen über und verfllt dadurch beinahe der Lächerlichkeit. Wenigstens ist er nicht besser als die Ausdrucksweise: Er schloß in sein Herz den Knaben, er legte auf seine Kniee das Haupt, oder in der N. Fr. Fr.: Dieser Knabe wird sich Bahn durch die Welt brechen; mag freilich sein, daß ein anderes als ein unverborenes deutsches Sprachgefühl die enge Zusammengehörigkeit der Wendungen ins Herz schließen, auf seine Knie legen, Bahn brechen oder gar bahnbrechen nicht fühlt, also auch nicht die Trübung, die sie durch ihre Zerreißung erleiden.

Weniger gewaltsam zwar, trotzdem aber oft kaum weniger störend wirkt eine Veränderung des Stellungenverhltnisses zwischen Zeitwort und Objekt, wenn ihre Verbindung noch nicht so formelhaft fest ist. So möchte ich in den Sätzen: Wie im Lutherfestspiele, das auch *seine erste Aufführung* in Jena *erlebte*, und das Boot gltt an die Landungsstelle, wo der Vermieter *der Ankömmlinge* bereits *harrte*, die Umstellungen in Jena seine erste Aufführung erlebte und bereits der Ankömmlinge harrte nicht gar zu unterschieden als nötig hinstellen und verlangen. Wohl aber bezeichne ich die nächsten vier Sätze unbedingdt als verkehrt: Das große Auge *schleuderte* Blitze ihm *nach* (W. Raabe statt schleuderte ihm Blitze *nach*). Volksleben und Gesellschaft sind aber dabei fast in Tierheit durch rohste Genußsucht verfallen (berf.); daß er nicht im geringsten acht auf die Welt außerhalb seines Manuskriptes hatte (berf.); oder: Der Cumaondistrikt hat *manchen Wandel* in den letzten Jahrhunderten (statt hat in den letzten Jahrhunderten *manchen Wandel erlebt* (Egl. N.)). So wird das schmucke Bchlein *sich Freunde* weit und breit (statt: so wird sich das ... Bchlein weit und

¹⁾ Dieser Grundsatz leitet auch sicher durch die Schwierigkeit, welcher von den bei manchen Zeitwörtern stehenden zwei Affixativen dem Zeitworte am nächsten stehe; nur muß man dabei noch bedenken, daß auch eine Sache persönlich gedacht werden kann. Von zwei Sachen ist es dann natürlich die persönlich gedachte, die vorangehen muß, oder wie man es für die Wendungen fühlen -, sehen lassen, hören machen u. . auch bezeichnen kann, die, die das Subjekt zu den abhängigen Infinitiven sehen, fühlen, hören u. . bildet. In der Nat.-Z. durfte also nicht stehn: Der Kardinal spricht die Hoffnung aus, daß die katholischen Kreise diesen Verrat jenes klerikale Blatt, sondern: jenes klerikale Blatt diesen Verrat fühlen lassen werden.